

Industrielehrpfad Hauptwil-Bischofszell

Übersicht

Wasser - Textil - Siedlung - Papier

Klein aber fein!

Seit 1995 dokumentiert der Industrielehrpfad Hauptwil-Bischofszell anhand einschlägiger Informationstafeln sowie Faltprospekten diese rund 300 Jahre anhaltende Industriära der beiden Oberthurgauer Ortschaften. Industriesiedlungen undträumerische Bach- und Flusstaler versprechen Wander- und Velofreunden ein tolles Erlebnis. Für Wissbegierige empfehlen sich zudem spannende Gruppenführungen in Hauptwil und Bischofszell.

Grosse Vergangenheit

Wo einst die Maschinen surrten und ausgelegte Leinwandtücher die Wiesen erstrahlen liessen ist heute Ruhe eingekehrt. Hauptwil, ein in lieblicher Talmulde gelegenes Dörfchen, Bischofszell bekannt durch seine bezaubernde Altstadt - sie waren einst zu grösserem bestimmt. Zwei grosse Geschlechter in der Spanne zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert brachten die Hauptwiler Textilien zu Weltruhm. Die frühere Leinwandhochburg Bischofszell gab sich durch den industriellen Aufbruch im 19. und 20. Jahrhundert in der Papier- und Nahrungsmittelindustrie ein neues Image.

Zeugen alter Pracht

Was geblieben ist sind stumme Zeugen: ein Schloss, Herrschafts-, Bürger- und Arbeiterhäuser, unzählige Kanäle, Weiher, Maschinen und viele andere Kleinode, die den Besucher in eine andere Zeit versetzen. Aus neuerer Zeit beeindruckt insbesondere die riesige Bischofszeller Papiermaschine (PM1) von 1928 mit ihrem komplexen Transmissionssystem.

Energie aus Wasser

Hier kann jedermann nachempfinden, wie sorgfältig in frühindustrieller Zeit mit Energie in Form von Wasserkraft umgegangen wurde. Nur dank ausgeklügelten Wassernutzungssystemen aus Kanälen, Weihern und Bach entstand eine der ältesten ländlichen Manufakturen der Schweiz. Wasser blieb als mechanischer Energieträger, als Reinigungswasser und als Stromlieferant für die ganze Region bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zentral.

Thur in Bischofszell zunutze. Die Fabrik mit 200 Webstühlen wurde nun nicht mehr von einem Wasserrad getrieben, sondern von einer Turbine, welche die Wasserkraft besser nutzte und eine höhere Leistung erzielte.

Textilindustrie verliert an Bedeutung

Vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert war die Ostschweiz das einzige bedeutende schweizerische Textilexportgebiet. Hatte man im Leinengewerbe Rohstoff angebaut, verarbeitet und veredelt, so gewann im Baumwollgewerbe die Veredelung in der Rotfärberei, im Zeugdruck und in der Stickerei immer mehr an Bedeutung. Noch 1878 arbeiteten 80% der in der thurgauischen Industrie Beschäftigten in Spinnereien, Webereien und Veredelungsbetrieben. Krisen setzten der Textilindustrie zu, so dass beispielsweise die Jacquardweberei in Bischofszell 1911 stillgelegt wurde. An ihre Stelle trat die Papierfabrikation, die sich seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer Exportindustrie entwickelte. Bereits in den 30er Jahren waren anderen Industriesektoren - Metall-, Nahrungsmittel-, Chemie- und Bekleidungsindustrie - im Thurgau wichtiger geworden als die Textilindustrie, die 1988 nur noch 5 % der industriellen Arbeitsplätze bot.